

100
Jahre **Weird**
Tales

Jubiläumsedition

Band 5: Zusatzmaterial

Herausgegeben von
Frank Festa & Hardy Kettlitz

FESTA

›Warum Weird Tales?‹ von Otis Adelbert Kline, ›Erinnerungen an Weird Tales‹,
›Farnsworth Wright‹ von E. Hoffmann Price und ›Weird-Tales-Konkurrenz‹ von Robert Weinberg
wurden entnommen aus Robert Weinberg: *The Weird Tales Story*, Wildside Press 1999

Copyright bei den jeweiligen Autoren

Alle übersetzt von Andreas Fischer

›Wer veröffentlichte die meisten Erzählungen in Weird Tales?‹ von Felix F. Frey (Originalbeitrag)

Einmalige limitierte Auflage August 2023
Copyright © dieser Ausgabe 2023 by Festa Verlag GmbH, Leipzig
Alle Rechte vorbehalten

Weird Tales



Warum Weird Tales?	Otis Adelbert Kline	7
Erinnerungen an Weird Tales		15
mit Texten von Frank Belknap Long, H. Warner Munn, Robert E. Howard, Edmond Hamilton, Manly Wade Wellman, Carl Jacobi, Robert Bloch, Lee Brown Coye und Joseph Payne Brennan		
Farnsworth Wright	E. Hoffmann Price	49
Weird-Tales-Konkurrenz	Robert Weinberg	77
Wer veröffentlichte die meisten Erzählungen in Weird Tales?	Felix F. Frey	83
Titelbilder		87
Sämtliche Titelbilder mit Nennung der Künstler		
Inhaltsverzeichnisse		206
Verzeichnis mit allen Erzählungen und Gedichten in Weird Tales		

OTIS ADELBERT KLINE

Warum Weird Tales?

Dieses Vorwort wurde in der Jubiläumsausgabe von 1924 veröffentlicht und später, 1934, erneut abgedruckt. Es war von keinem Verfasser unterzeichnet, erst später beanspruchte Otis Adelbert Kline die Urheberschaft für sich.

Unabhängig davon, wer nun der eigentliche Verfasser war, stellt dieses Vorwort eine Erklärung der Richtlinien dar, an denen sich Weird Tales über den gesamten Zeitraum seiner Existenz hinweg orientierte.

Bis zu dem Tag, an dem die erste Ausgabe von *Weird Tales* an den Zeitungsständen verkauft wurde, waren Geschichten dieser Art, die man auf den Seiten eines Magazins jeden Monat lesen konnte, ein Tabu in der Verlagswelt. Jedes Magazin hatte festgelegte Grundsätze. Manche versorgten unterschiedliche Typen von Lesern mit Geschichten, die meisten waren auf ein bestimmtes Genre spezialisiert, aber allen Magazinen war gemein, dass sie ernsthafte Erzählungen aus dem Bereich der Weird Fiction mieden. ›Die Morde in der Rue Morgue‹, die beste Weird-Story überhaupt und auch eine der besten Kurzgeschichten aller Zeiten, hätte in keiner modernen Redaktion vor der Veröffentlichung von *Weird Tales* auch nur den Hauch einer Chance gehabt. Hätte Edgar Allan Poe sein Meisterwerk in unserer Zeit geschrieben, so hätte er vergeblich nach einem Herausgeber gesucht – bis zum Erscheinen von *Weird Tales*.

Jede Ausgabe von *Weird Tales* erfüllt ihre Mission, Erzählungen zu präsentieren, die Sie lesen wollen – Erzählungen,

die in anderen regelmäßig erscheinenden Magazinen aufgrund der strengen Veröffentlichungsrichtlinien niemals veröffentlicht werden würden.

Wir haben nicht den Anspruch – und versuchen es auch gar nicht –, ein Magazin zu sein, das jedem gefällt. Was wir allerdings gemacht haben und auch weiterhin tun, ist, dass wir eine stetig wachsende Gemeinde von Lesern um uns geschart haben, die das Merkwürdige, das Bizarre und das Ungewöhnliche schätzen. Jene Leser, die wahre Kunst in der Unterhaltungsliteratur erkennen können.

Das Schreiben der heute üblichen Storys hat in der amerikanischen Literatur leider den Charakter einer exakten Wissenschaft angenommen. Die Geschichten wurden immer mechanischer und hielten sich an feste Regeln. Ein guter Vergleich ist die Musik eines elektrischen Pianos. Es ist technisch perfekt und funktioniert mechanisch auch, aber es fehlt ihr an Ausdruck. So ist das in jeder Kunstform: Sobald man der Methode die Oberhand überlässt, ist jede Seele darin zerstört. Sie erstickt unter der Last der Technik. Die wahre Kunst, der Ausdruck von Gefühlen, geht verloren.

Die Geschichten, die wir veröffentlichen und auch in Zukunft veröffentlichen werden, können in zwei Kategorien eingeteilt werden. Die erste ist die der übersinnlichen Phänomene, die okkulte Geschichte. Diese Erzählungen sind aus drei unterschiedlichen Perspektiven verfasst: der Perspektive des Mediums, das daran glaubt, dass die in der Erzählung vorkommenden Phänomene durch die Geister Verstorbener verursacht werden; der Sichtweise des Wissenschaftlers, der daran glaubt, dass die Geschehnisse entweder aus einem Betrug resultieren oder sich durch mehr oder weniger bekannte Vorgänge der Natur erklären lassen; und schließlich aus der Sicht des neutralen Forschers, der einfach die Fakten notiert, diese für sich selbst sprechen lässt und dabei keine Partei für den Wissenschaftler oder den Spiritisten ergreift.

Die zweite Kategorie könnte man »fantastische Geschichten« nennen. Es sind Erzählungen über den Fortschritt in

den Wissenschaften und Künsten, der die Generation des Autors, der sie schreibt, noch nicht erreicht hat. Die Verfasser solcher Storys sind allesamt Propheten und mit den Jahren, die noch kommen werden, werden viele ihrer Visionen Wirklichkeit werden.

Es gibt nur wenige Menschen, die über solche Geschichten die Nase rümpfen. Sie täuschen sich selbst mit dem Argument, sie seien zu pragmatisch veranlagt für diese Art von Literatur. Ein Mann, für den diese Generation auf seinem Gebiet keinen Gleichen gefunden hat, kein Geringerer als der berühmte Huxley, hat vor langer Zeit eine passende Antwort für sie geschrieben. »Diejenigen, die sich weigern, über die Fakten hinauszublicken, kommen selten so weit wie die Fakten.«

Die Schreiber von fantastischer Literatur haben in der Vergangenheit immer wieder den Schleier der Jahrhunderte beiseitegeschoben, um ihren Lesern einen Blick auf die Gegenwart zu gewähren. Diese Visionen waren oftmals verzerrt wie das Bild eines gewölbten Spiegels. Dennoch waren sie ein aufrichtiges Abbild der Gegenwart. Die Aufgabe von *Weird Tales* ist es, Autoren zu finden, die die Fähigkeit besitzen, dem Leser einen flüchtigen Blick auf die Zukunft mit all ihren Wundern zu gewähren.

Wenn man das weite Meer der Literatur betrachtet, die seit dem Beginn der Aufzeichnung durch den Menschen existiert, wird man feststellen, dass zwei Varianten dominierend sind – zwei Varianten, die bis in unsere Gegenwart überlebt haben und auch noch in der Zukunft existieren werden: die unheimliche Erzählung und die im höchsten Grade fantastische. Die besten Autoren der Vergangenheit waren in Höchstform, wenn es um diese Art von Geschichten ging: Homer, Shakespeare, Milton, Dante, Irving, Hawthorne, Poe, Verne, Dickens, Maeterlinck, Doyle, Wells und Dutzende weniger bekannte Schriftsteller. Solche besonderen Erzählungen wird es immer geben.

Shakespeare brachte das Motto der Schriftsteller des Unheimlichen und der höchsten Fantasie eindringlich zum

Ausdruck, als er den oft zitierten Satz schrieb: »Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, Horatio, von denen sich eure Schulweisheit nichts träumen lässt.«

Ein Autor des Fantastischen weiß unterbewusst von all diesen Dingen und bemüht sich, sie ausfindig zu machen. Er besitzt einen unstillbaren Wissensdurst. Er ist Wissenschaftler, Philosoph und Dichter in einer Person. Der Schriftsteller entwickelt Fantasien aus harten Fakten und neue, erstaunliche Fakten werden aus jenen Fantasien heraus entwickelt. Für ihn machen »Steinmauern noch lange kein Gefängnis«. Das Schiff der Vorstellungskraft wird ihn all die Tausende Kilometer bis zum Mittelpunkt der Erde bringen und er darf die Meere mit Kapitän Nemo erkunden. Er nimmt die Leser mit auf eine Reise zu einem weit entfernten Planeten, quer durch die Galaxis, auf einen Trip, den man noch nicht einmal in Lichtjahren messen kann. Es existieren keinerlei Hindernisse. Ein solcher Schriftsteller lacht die zwei Schreckgespenster aus, die die Menschheit seit jeher geknechtet haben: Zeit und Raum. Dinge, die keinen Anfang und kein Ende besitzen und die der Mensch nur schwer zu erfassen vermag, und Dinge, die weder eine Länge noch eine Breite oder Dichte besitzen, die der Mensch aber mit seinen begrenzten Möglichkeiten zu beschreiben versucht.

Genau so, als würde er seinen eigenen Garten betreten, sind dem Autor des Fantastischen auch die entferntesten Bereiche des Äthers, die äußersten Grenzen der Galaxis, der große Schleier, der sich dahinter verbirgt, und auch die Unendlichkeit des Universums zugänglich. Er fliegt mit seinem Schiff der Vorstellungskraft dorthin und benötigt dafür weniger Zeit als eine Biene, die von einer Blüte auf eine andere huscht.

Einige der in *Weird Tales* veröffentlichten Storys werden ewig bestehen bleiben. Die Menschen aus der Zukunft werden sich wundern, wie die Autoren aus dem finsternen 20. Jahrhundert das Vorwissen der Dinge, die dann existieren werden, haben konnten. Sie werden sich wundern, so

wie wir uns jetzt über das Werk von Erzählern wie Poe oder Verne wundern.

Es gehörte schon immer zum menschlichen Verlangen, neue Gefühlswelten und Sinneseindrücke zu erfahren, ohne sich in eine tatsächliche Gefahr zu begeben. Eine Horrorgeschichte wird um ihrer selbst willen erzählt. Sie wird am meisten deshalb geschätzt, weil die Leser sich nicht in unmittelbarer Gefahr befinden.

Wenn man den Begriff etwas weiter fasst, so hat die Horrorgeschichte ihren Ursprung wohl bereits in der Bibel, die verschiedene Passagen mit Elementen des Horrors enthält, von denen sogar Lord Byron sagte, sie gehörten zu den besten Geistergeschichten, die jemals geschrieben wurden. Die Hebräer nutzten das Element der Angst, um ihre Helden anzutreiben oder eine Moral zu unterstreichen. Dabei stand manches Mal sogar die Sonne still.

Tobias Smollett, Henry Fielding, Laurence Sterne und viele andere Autoren wurden mit dem Aufkommen des englischen Romans im 18. Jahrhundert berühmt. Seit dieser Zeit ist der Schrecken ein festes Motiv innerhalb der Literatur. Diese Epoche markiert mit dem Ausklang der Romantik, die vorrangig weibliche Leser ansprach, einen Wendepunkt innerhalb der Literaturgeschichte. *Jane Eyre* ist voller Momente des Schreckens. Die Brontë-Schwester nutzten allerdings keine übernatürlichen Elemente, um Spannung zu erzeugen – ihnen genügte der Horror des wirklichen Lebens. Wilkie Collins, Bram Stoker, Richard Marsh und Sax Rohmer erfanden Haarsträubendes in ihren Geschichten. Sir Arthur Conan Doyle erkannte, dass Dunkelheit und Einsamkeit uns dem Schrecken ausliefern, und er arbeitete kunstvoll die Furcht vor dem Unbekannten aus. Die Werke von Sir Henry Rider Haggard verbanden Fremdartigkeit, Wunder, Geheimnisse und Horror, so wie auch die Geschichten von Jules Verne, Algernon Blackwood und anderen bedeutenden Schriftstellern.

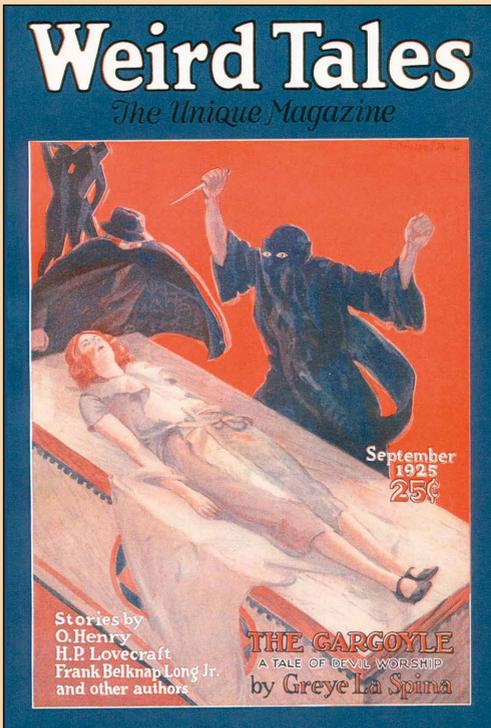
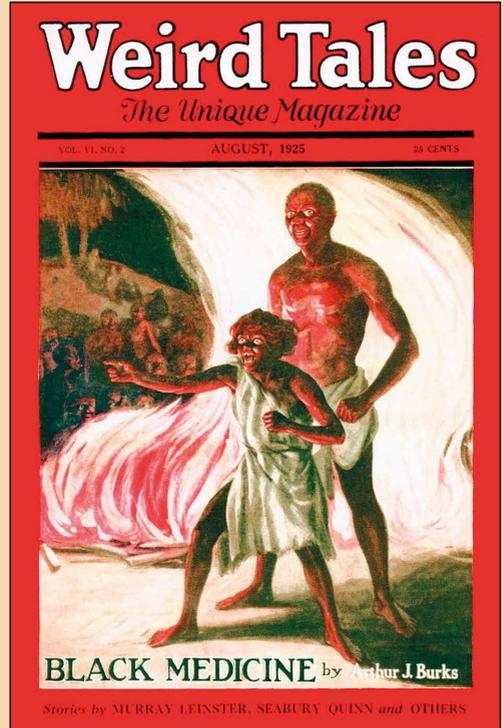
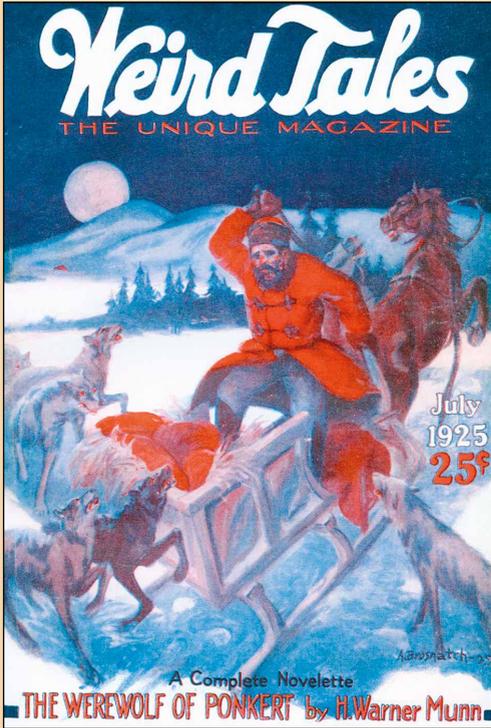
Charles Brockden Brown war der erste amerikanische Autor, der übernatürliche Ereignisse in seine Geschichten

einfließen ließ, um sie dann mit einer wissenschaftlichen Erklärung zu verbinden. Sein Verstand verbot ihm, Geister zu verwenden, an die er selbst nicht glaubte. Brown interessierte sich sehr für morbide Psychologie und es war ihm ein wahres Vergnügen, den Verstand in Phasen emotionaler Belastung zu porträtieren, wie etwa in seinen bekannten Werken *Edgar Huntly* oder *Ormond*.

Auch Washington Irving bewies mit seinen *Strange Stories by a Nervous Gentleman*, dass er in der Spukgeschichte bewandert war. Er pflegte nach Belieben Geister und Gespenster zu beschwören, konnte sich aber nicht verneinen, sie in einer scherzhaften, respektlosen Stimmung zu empfangen. Doch auch er schaffte es, in so mancher Kurzgeschichte wirklichen Horror zu kreieren.

Nathaniel Hawthorne war kein Mann, der grimmig-traurigen Stimmungen nachhing. Ein unwiderstehlicher Impuls drängte ihn jedoch in Richtung Finsternis. In seinem Tagebuch führte er aus: »Ich habe immer geglaubt, dass ich mir alle Leidenschaften, alle Gefühle und Zustände des Herzens und des Verstandes vorstellen könnte, aber wie wenig wusste ich! In der Tat sind wir nur Schatten, wir sind nicht mit dem wirklichen Leben verbunden, aber alles, was uns am realsten erscheint, ist nur der dünnste Schatten eines Traums – bis das Herz berührt wird.«

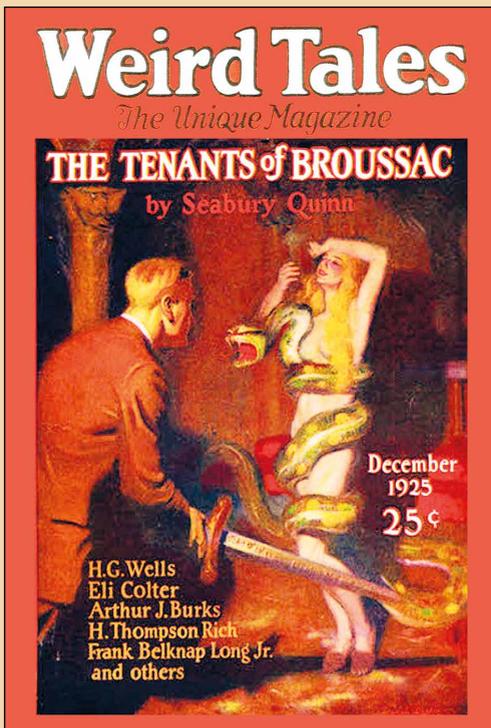
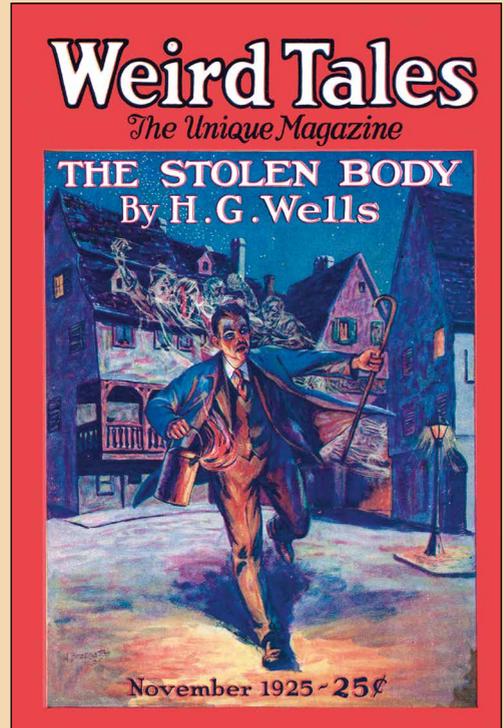
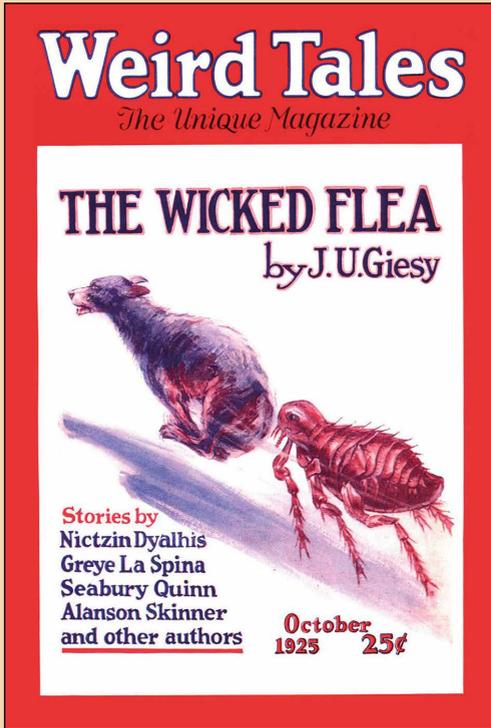
Hawthorne bewies mehrfach sein Können beim Verfassen von bizarren, unheimlichen Stoffen, etwa in ›The Hollow of the Three Hills‹, in der düsteren Legende ›Ethan Brand‹ und in der geisterhaften Erzählung ›White Old Maid‹. Auch seinen Hang zur Magie und anderen Dingen des »Unbekannten« kann man in seinen Werken erkennen, zum Beispiel in *Der scharlachrote Buchstabe*. Doch ihn bewegte mehr das Spiegelbild der Trauer als Furcht und Schrecken. Das Geheimnis des Todes als solches, in all seinen Facetten, faszinierte ihn viel mehr als dessen Grauen. Er bedrängte seine Leser niemals mit gewalttätigem Horror. Grimmige, bittere Ironie war eher das Mittel seiner Wahl, mit dem er arbeitete, wie etwa in *Das Haus mit den sieben Giebeln*.



Juli 1925
Titelbild: Andrew Brosnatch

August 1925
Titelbild: Andrew Brosnatch

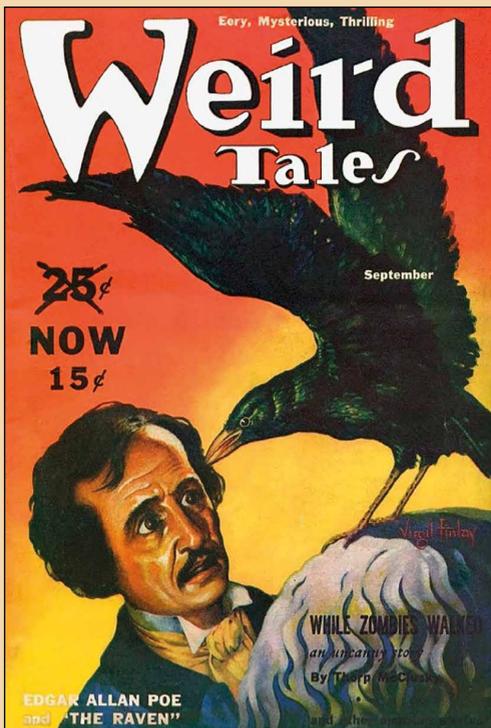
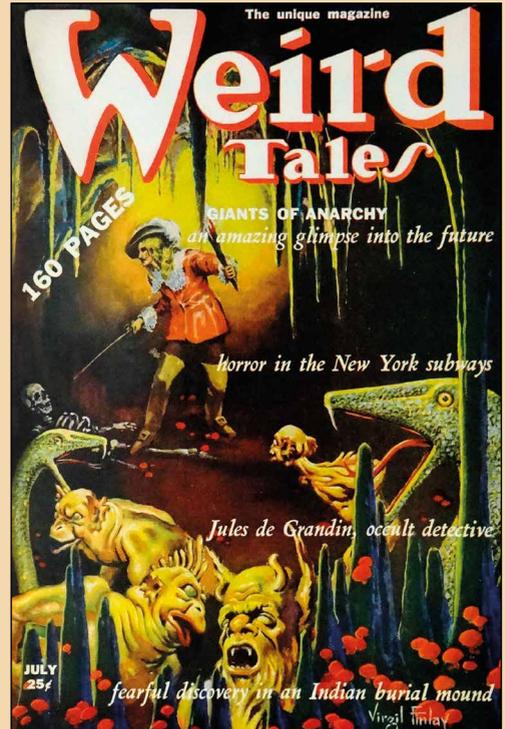
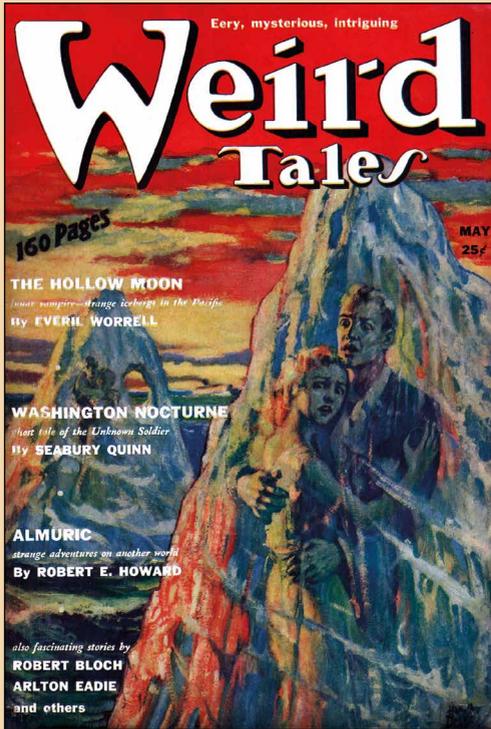
September 1925
Titelbild: Andrew Brosnatch



Oktober 1925
Titelbild: Andrew Brosnatch

November 1925
Titelbild: Andrew Brosnatch

Dezember 1925
Titelbild: Joseph Doolin



Mai 1939
Titelbild: Harold S. De Lay

Juni/Juli 1939
Titelbild: Virgil Finlay

September 1939
Titelbild: Virgil Finlay



160 PAGES

Weird Tales

**APPRENTICE
MAGICIAN**
the face in the flames

SPAWN
an amazing story

and other eery stories

AUGUST
25¢

Virgil Finlay

August 1939, Titelbild: Virgil Finlay

Inhaltsverzeichnisse

In WEIRD TALES sind vom März 1923 bis September 1954 fast genau 3600 Erzählungen und Gedichte erschienen. Darunter zahlreiche Geschichten heute noch bekannter und berühmter Schriftsteller wie H. P. Lovecraft, Robert E. Howard, C. A. Smith, Ray Bradbury und Edmond Hamilton, aber auch von damaligen Newcomern wie Robert Bloch, Fritz Leiber, C. L. Moore und Henry Kuttner. Nachfolgend präsentieren wir die Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Ausgaben von WEIRD TALES, wobei ausschließlich die Erzählungen und Gedichte berücksichtigt wurden. Sofern die Pseudonyme der Autoren bekannt sind, wurden sie einzeln ausgewiesen.

März 1923

- ›The Dead Man's Tale, Willard Hawkins
- ›Ooze, Anthony M. Rud
- ›The Thing of a Thousand Shapes (Part 1 of 2), Otis Adelbert Kline
- ›The Mystery of Black Jean, Julian Kilman
- ›The Grave, Orville R. Emerson
- ›Hark! The Rattle!, Joel Townsley Rogers
- ›The Ghost Guard, Bryan Irvine
- ›The Ghoul and the Corpse, G. A. Wells
- ›Fear, David R. Solomon
- ›The Chain, Hamilton Craigie
- ›The Place of Madness, Merlin Moore Taylor
- ›The Closing Hand, Farnsworth Wright
- ›The Unknown Beast, Howard Ellis Davis
- ›The Basket, Herbert J. Mangham
- ›The Accusing Voices, Meredith Davis
- ›The Sequel, Walter Scott Story
- ›The Weaving Shadows, W. H. Holmes
- ›Nimba, the Cave Girl, R. T. M. Scott
- ›The Young Man Who Wanted to Die, ?? ?
- ›The Scarlet Night, William Sanford
- ›The Extraordinary Experiment of Dr. Calgroni, Joseph Faus und James Bennett Wooding
- ›The Return of Paul Slavsky, George Warburton Lewis [als Capt. George Warburton Lewis]
- ›The House of Death, F. Georgia Stroup
- ›The Gallows, I. W. D. Peters
- ›The Skull, Harold Ward
- ›The Ape-Man, James B. M. Clark, Jr.

April 1923

- ›The Scar, Carl Ramus, M. D.
- ›Beyond the Door, J. Paul Suter
- ›The Tortoise Shell Comb, Royston Markham
- ›The Living Nightmare, Anton M. Oliver
- ›The Incubus, Hamilton Craigie
- ›The Bodymaster, Harold Ward
- ›Jungle Death, Artemus Calloway
- ›The Snake Fiend, Farnsworth Wright
- ›A Square of Canvas, Anthony M. Rud
- ›The Affair of the Man in Scarlet, Julian Kilman
- ›The Hideous Face, Victor Johns
- ›The Forty Jars, Ray McGillivray
- ›The Wish, Myrtle Levy Gaylord
- ›The Whispering Thing (Part 1 of 2), Culpeper Chunn und Laurie McClintock
- ›The Thing of a Thousand Shapes (Part 2 of 2), Otis Adelbert Kline
- ›The Conquering Will, Ted Olson
- ›Six Feet of Willow-Green, Carroll F. Michener
- ›The Hall of the Dead, Francis D. Grierson
- ›The Parlor Cemetery, C. E. Howard
- ›Golden Glow, Harry Irving Shumway

Mai 1923

- ›The Moon Terror (Part 1 of 2), A. G. Birch
- ›The Secret Fear, Kenneth Duane Whipple
- ›Jungle Beasts, William P. Barron
- ›The Golden Caverns, Julian Kilman

- ›Vials of Insects, Paul Ellsworth Triem
- ›An Eye for an Eye, G. W. Crane
- ›The Floor Above, M. Humphreys
- ›Penelope, Vincent Starrett
- ›The Purple Heart, Herman Sisk
- ›Feline, Bruce Grant
- ›Two Hours of Death, E. Thayles Emmons
- ›Midnight Black, Hamilton Craigie
- ›The Haunted and the Haunters; or, The House and the Brain, Edward Bulwer-Lytton
- ›The Whispering Thing (Part 2 of 2), Culpeper Chunn und Laurie McClintock
- ›The Death Cell, F. K. Moss
- ›The Devil Plant, Lyle Wilson Holden
- ›Hootch, William Sanford
- ›The Thunder Voice, F. Walter Wilson
- ›Case No. 27, Mollie Frank Ellis
- ›The Finale, Wm. Merrit
- ›The Closed Cabinet, Unbekannt

Juni 1923

- ›The Evening Wolves (Part 1 of 2), Paul Ellsworth Triem
- ›Desert Madness, Harold Freeman Miners
- ›The Jailer of Souls, Hamilton Craigie
- ›Jack O' Mystery, Edwin MacLaren
- ›Osiris, Adam Hull Shirk
- ›The Well, Julian Kilman
- ›The Phantom Wolfhound, Otis Adelbert Kline
- ›The Murders in the Rue Morgue, Edgar Allan Poe
- ›The Moon Terror (Part 2 of 2), A. G. Birch
- ›The Man the Law Forgot, Walter Noble Burns
- ›The Blade of Vengeance, George Warburton Lewis
- ›The Gray Death, Loual B. Sugarman
- ›The Voice in the Fog, Henry Leverage
- ›The Invisible Terror, Hugh Thomason
- ›The Escapes, Helen Rowe Henze
- ›The Siren, Tarleton Collier
- ›The Madman, Herbert Hipwell
- ›The Chair, Dr. Harry E. Mereness

Juli/August 1923

- ›Sunfire (Part 1 of 2), Francis Stevens
- ›The Outcasts, George Warburton Lewis
- ›The Room of the Black Velvet Drapes, B. W. Sliney
- ›Doctor X, Culpeper Chunn
- ›The Two Men Who Murdered Each Other, Valma Clark
- ›The Strange Case of Jacob Arum, John Harris Burland
- ›Black Cunjer, Isabel Walker

- ›The Red Moon, Clark Ashton Smith [Gedicht]
- ›Shades, Bryan Irvine
- ›Senorita Serpente, Earl Wayland Bowman
- ›The Room in the Tower, D. L. Radway
- ›Riders in the Dark, Vincent Starrett
- ›Mandrake, Adam Hull Shirk
- ›The Garden of Evil, Clark Ashton Smith [Gedicht]
- ›People vs. Bland, Theodore Snow Wood
- ›The Evening Wolves (Part 2 of 2), Paul Ellsworth Triem
- ›The Corpse on the Third Slab, Otis Adelbert Kline
- ›The Guard of Honor, J. Paul Suter

September 1923

- ›The People of the Comet (Part 1 of 2), Austin Hall
- ›The Black Patch, Julian Kilman
- ›The Soul of Peter Andrus, Hubert La Due
- ›The Case of Dr. Johnstone, Burton Peter Thom
- ›The Dead-Naming of Lukapehu, P. D. Gog
- ›The Cup of Blood, Otis Adelbert Kline
- ›The Devil's Cabin, Vance Hoyt
- ›The Old Burying Ground, Edgar Lloyd Hampton
- ›Sunfire (Part 2 of 2), Francis Stevens
- ›The Gorilla, Horatio Vernon Ellis
- ›The Talisman, Nadia Lavrova
- ›The Autobiography of a Blue Ghost, Don Mark Lemon
- ›The Damned Thing, Ambrose Bierce
- ›The Teak-Wood Shrine, Farnsworth Wright
- ›The Money Lender, Vincent Starrett
- ›The Bloodstained Parasol, James Ravenscroft

Oktober 1923

- ›The Amazing Adventure of Joe Scranton (Part 1 of 2), Effie W. Fifield
- ›The Phantom Farmhouse, Seabury Quinn
- ›Dagon (1919), H. P. Lovecraft
- ›The Man Who Owned the World, Frank Owen
- ›Grey Sleep, Charles Horn
- ›The People of the Comet (Part 2 of 2), Austin Hall
- ›The Sign from Heaven, A. Havdal
- ›The Inn of Dread, Arthur Edwards Chapman
- ›The Hairy Monster, Neil C. Miller
- ›Devil Manor, E. B. Jordan
- ›The Case of the Golden Lilly, Francis D. Grierson
- ›An Adventure in the Fourth Dimension, Farnsworth Wright
- ›The Pit and the Pendulum, Edgar Allan Poe
- ›After the Storm, Sarah Harbine Weaver